

als idealer Seelsorger gefeiert, der andere aber als politischer Kampfhahn oder roter Hetzkaplan verschrien werde, ist es absolut gefordert, daß die Seelsorger dort, wo die Verhältnisse gleich oder ähnlich gestaltet sind, dasselbe Vorgehen hinsichtlich politischer Betätigung einhalten. Eine solche gleichmäßige Haltung läßt sich aber nur erzielen, wenn sich die Seelsorger vorher auf gemeinsamen Konferenzen über das einzuschlagende Vorgehen geeinigt haben. Daß bei allen diesen Beratungen, Verhandlungen, Entschlüssen das Einvernehmen mit dem ersten Seelsorger der Diözese, mit dem Bischof, herzustellen ist, ergibt sich aus der Natur der Sache als etwas Selbstverständliches.

(Fortsetzung folgt.)

Die Magdeburger Tagung für Exerzitien-Organisation.

Von Diözesan-Exerzitiendirektor Dr theol. et phil. E. Dubowy, Breslau.

In den Exerzitien-Sonderversammlungen für Klerus und Laien auf den Katholikentagen Stuttgart 1925 und Breslau 1926 war der Wunsch ausgesprochen worden, die *Diözesanleitungen der Exerzitienbewegung* sollten untereinander *engere Fühlung* nehmen. Diese Anregungen führten in der ersten Tagung, die von Diözesanleitern allein abgehalten wurde, nämlich anläßlich des Katholikentages in Dortmund im Jahre 1927, unter dem Vorsitz des hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr Hammels-Köln zu dem Beschluß, die Diözesanleitungen sollten sich nach Bedarf zu gegenseitiger Aussprache und Anregung versammeln; *in jeder Diözese* sollte — soweit es noch nicht geschehen sei — ein *geeigneter Priester mit der Leitung der Exerzitienbewegung betraut* und möglichst freigestellt werden. Zur Begründung wurde angeführt: die Bedeutung, Ausdehnung und planmäßige Leitung des Exerzitienwerkes, ferner Fragen der Bewegung, ihre Organisierung, Errichtung und Leitung der Exerzitienhäuser, Einführung und Anstellung der Exerzitienmeister, Ansetzung und Ausschreiben der Exerzitienkurse, die Werbearbeit sowie die Finanzierung der Bewegung verlangen in jeder Diözese eine eigene Kraft und gegenseitigen Austausch der Erfahrungen der einzelnen Diözesanleitungen. Die Gründung selbst erfolgte auf der Konferenz reichsdeutscher Diözesan-Exerzitienleiter beim Magdeburger Katholikentag am 10. September 1928, über die im Auftrag der Versammlung in der von allen theologischen Zeitschriften am

meisten und weitesten verbreiteten, der „Linzer Quartalschrift“, Bericht erstattet werden soll.

Durch das Zustandekommen der „*Arbeitsgemeinschaft der Diözesan-Exerzienssekretariate Deutschlands*“ ist die Magdeburger Tagung ein Markstein in der deutschen Exerzitienbewegung geworden. Statt des bisherigen Nebeneinander-Arbeitens soll eine einheitliche Zusammenfassung der Gesamtbewegung zu gemeinsamem Vorangehen und gegenseitiger Förderung erfolgen. Die Arbeitsgemeinschaft kommt jährlich wenigstens einmal zu Beratungen zusammen und hält alle drei Jahre eine Generalversammlung ab. Zum 1. Vorsitzenden wurde der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr Hammels gewählt, zum 2. Vorsitzenden der Breslauer Exerziendirektor, zum Schriftführer der Kölner Diözesansekretär Dr Funke, zu Vorstandsmitgliedern Rektor Bockel-Freiburg i. Br., P. Novatus Flašhar O. F. M.-Werl und P. Bollonia S. J.-Berlin-Biesdorf. Daß schon die erste Zusammenkunft Früchte gezeitigt hat, wurde von Sr. Eminenz Kardinal-Fürstbischof Dr Bertram in einem Schreiben anerkannt mit den Worten: „Es wird mir zur besonderen Freude gereichen, auf der nächsten Fuldaer Bischofskonferenz mitteilen zu können, daß diese Zusammenarbeit bereits belebend und fördernd durch den Austausch der Erfahrungen gewirkt hat.“

Von den *sonstigen Ergebnissen* der Magdeburger Tagung sei hier in Form von kurzen Leitgedanken mitgeteilt, was für den Gesamtklerus von Interesse sein dürfte. *Weihbischof Dr Hillebrand*, der die Tagung im Auftrage des hochwürdigsten Bischofs Dr Klein von Paderborn besuchte, betonte in seiner Ansprache: Bei Visitationen fällt es auf, daß der Exerziengedanke in den Gemeinden Wurzel geschlagen hat, wo die hochwürdige Geistlichkeit dafür Interesse zeigt und mitarbeitet. Darauf kommt es an, daß man den Seelsorgsklerus für die Exerzitien gewinnt; dann werden die Laien auch bald dafür sein. Dringend notwendig ist es, auch den Diaspora-Katholiken günstige Exerziengemeinschaften zu schaffen. Ferner ist eine großzügige Aktion zur Unterstützung unbemittelter Exerzitanten, namentlich solcher aus dem Arbeiterstande, erforderlich. Vorbildlich ist die Einrichtung einer CV.-Studentenverbindung, die für Exerzitanten aus ihren Mitgliedern einen Unterstützungsfonds eingerichtet hat. Dieser Gedanke läßt sich wohl auch in anderen Verhältnissen durchführen.

Als Grundlage für die Beratungen waren folgende *Referate* von Diözesanleitern aus verschiedenen Gegenden

— abgesehen von dem über die Gründung der Arbeitsgemeinschaft — vorgesehen: 1. Bericht der reichsdeutschen Exerzitienleiter über die bisherige Arbeit ihres Exerzitiensekretariates und seine Einordnung in die Diözesanbehörden. 2. Die Werbearbeit des Diözesan-Exerzitiensekretariates. 3. Das Zusammenarbeiten des Diözesan-Exerzitiensekretariates mit den Exerzitienhäusern und Exerzitienmeistern. 4. Gewinnung des Klerus für die Exerzitienbewegung. 5. Die Exerzitien-Werbepredigt. 6. Die richtige Auswahl von Exerzitanten zur Vertiefung der Exerzitienbewegung. 7. Gewinnung von Mitteln für minderbemittelte Exerzitanten. Die allgemein interessierenden Ergebnisse von Vorträgen und Aussprachen sind folgende:

Exerzitien und katholische Aktion. Die Exerzitien sind als Hochschulen des Laienapostolates unerläßliche Voraussetzung und ein Hauptmittel zur Förderung der katholischen Aktion. Sie helfen, Laienhelfer zu werben, sie mit apostolischer Gesinnung zu erfüllen und sie ausdauernd zu erhalten. Die organische Verknüpfung des Exerziatengedankens mit unserem Vereinsleben ist ein sehr zeitgemäßes Mittel, es zu verinnerlichen und vor Veräußerlichung, oberflächlichem „Betrieb“, Überwuchern von Sport und Vergnügen zu schützen. In allen Laienexerzitien sollte eigens und eindringlich der Apostolatsgedanke behandelt werden.

Verhältnis von Exerzitien zu anderen außerordentlichen Seelsorgsmitteln. Der Begriff „Exerzitien“ soll nicht verwischt, darf nicht auf andere — in ihrer Art auch sehr wertvolle — Veranstaltungen der außerordentlichen Seelsorge wie liturgische Tagungen, religiöse Wochen, Einkehrtage übertragen werden. Einkehrtage sind berechtigt: 1. als Erneuerungsmittel für Exerzitianteilnehmer (vgl. Missionserneuerung), 2. als Tage der Sammlung für solche, die beim besten Willen weder Zeit noch Geld für die Teilnahme an Exerzitien aufbringen können oder für diese nicht reif sind, 3. als Anregung zur Teilnahme an geistlichen Übungen für solche, die dagegen noch große Vorurteile zu überwinden haben. Sie dürfen aber den geistlichen Übungen nicht Abbruch tun. In ihnen soll regelmäßig auf die Teilnahme an geschlossenen Exerzitien hingearbeitet werden. Halbgeschlossene sogenannte Heimexerzitien sind nur dann zu billigen, wenn sie die Anforderungen an geschlossene Exerzitien soweit nur immer möglich erfüllen, insbesondere wenn der Leiter mit der im Exerzitienhaus üblichen Methode vertraut ist, ferner

die Teilnehmer tagsüber in dem Heim (klösterliche Anstalt, Krankenhaus, Vereinshaus, Schule u. s. w.) sich aufhalten und nur zum Übernachten nach Hause gehen. Namentlich in der Diaspora, in Industriegebieten und unter der armen Landbevölkerung kommt die Durchführung von Heimexerzitien in Frage. Drei Einkehrtage vor der Schulentlassung mit religiösen Vorträgen, die auf den Übergang aus der Schule ins Leben vorbereiten, sind sehr zu empfehlen. Man nenne jedoch diese Veranstaltung nicht „Kinder-Exerzitien“, da es naturgemäß keine geistlichen Übungen sein können, bei den Teilnehmern jedoch diese irrije Meinung hervorgerufen wird. Namentlich bei dem blasierten Teil der heutigen Jugendlichen (auch solchen, die nach der Schulentlassung, aber in noch nicht hinreichendem Alter, an wirklichen geistlichen Übungen teilgenommen haben) besteht die Gefahr der Ablehnung: „Ach was, Exerzitien; schon mitgemacht; interessieren mich nicht mehr.“

Exerzitienmeister. Tüchtige Exerzitienmeister sind das beste Werbemittel für die geistlichen Übungen. Unbeschadet der Struktur des grundsätzlichen Teiles der Exerzitien sollen diese eine praktische Einstellung für die Sonderbedürfnisse des betreffenden Standes erhalten. Solche Lebensnähe und die Vertrautheit mit den Standesfragen wird auch aus Laienkreisen nachdrücklich gewünscht. Darum wird von Seite der Diözesanleiter an die Ordensoberen die Bitte gerichtet, den ihnen unterstellten Exerzitienmeistern Zeit zu geben, ihre Vorträge jeweils für den betreffenden Stand passend umarbeiten zu können, ferner für einzelne Stände, z. B. Lehrer, Arbeiter, Kaufleute, Reichswehrsoldaten, Schutzpolizeibeamte, Spezialisten heranbilden zu lassen. Entschließung: „Die Konferenz begrüßt mit Dankbarkeit die Anregung der „Missionskonferenz“,¹⁾ geeignete Exerzitienmeister, d. h. solche, die dem Lebenskreis der Exerzitanten eines betreffenden Standes nahestehen, zur Verfügung zu stellen. Dabei wollen wir nicht verfehlen mitzuteilen, daß wir Auswüchse in der Spezialisierung der Kurse einer gesunden Entwicklung der Exerzitienbewegung für abträglich halten.“ Die Leiter der Exerzitienbewegung sollen den Exerzitienmeistern, die ja eine schwere, die physischen und geistigen Kräfte anstrengende Arbeit leisten müssen, Mut machen, ihnen von guten Erfolgen der Kurse be-

¹⁾ D. i. der Zusammenschluß der Männerorden und -kongregationen u. s. w.

richten und mitteilen, was in ihrer Methode besonders gewirkt hat.

Vertiefung der Exerzitienbewegung. Ziel der einzelnen Exerzitien-Organisationen darf nicht sein, eine möglichst hohe Teilnehmerzahl für die Statistik zu erreichen, andere Diözesen aus Konkurrenzrücksichten einzuholen. Vielmehr ist zweckentsprechende Auslese der Exerzitanten geboten. Nicht fromme Jungfrauen, alte Mütter, Greise sollen die Kurse füllen, sondern solche, die Exerzitien besonders notwendig haben. Richtunggebend sind die von Kardinal-Fürstbischof Bertram¹⁾ gegebenen Weisungen: „Zu bevorzugen ist die Teilnahme solcher, die im Kampfe der Weltanschauungen stehen — solcher, von denen zu hoffen ist, daß es ihnen mit der Teilnahme ernst sein wird, und die einigermaßen genügend geistig interessiert sind, um Nutzen aus dem Dargebotenen zu ziehen. Erwünscht ist aus verschiedenen praktischen Gründen, zur Teilnahme auch Höhergestellte in der Gemeinde zu gewinnen — solche, die mehr oder weniger führende Stellung haben — Vorstandsmitglieder und Vertrauenspersonen von Vereinen. Erfreulich ist, daß Lehrer, Lehrerinnen, akademisch gebildete Männer verschiedener Stände, leitende Personen des wirtschaftlichen Lebens mehrfach ein leuchtendes Beispiel gegeben haben. Andererseits ist nicht zu verkennen, wie für schlichte Arbeiter und Landleute Exerzitien unter Leitung eines Priesters, der ihre Psyche versteht und ihre Not kennt, von entscheidendem Nutzen sein können. Namentlich auch an solche wird der Seelsorger denken, deren Seele im freudlosen und gefährvollen Gruben- und Hüttenbetriebe nach Licht und Erhebung bei jenem gelangen, der seine Hände so gern in die schwieligen Hände der dem Arbeiterstande entnommenen Apostel legte — an solche, die in einem von kommunistischen Ideen beherrschten Industriezentrum ein Martyrium für ihre Glaubenstreue zu dulden haben seitens derer, die ganz anderswo Befriedigung suchen.“

Da der Eindruck der ersten Exerzitien maßgebend fürs ganze Leben ist, sollten sie nicht in einem Alter gemacht werden, wo die Voraussetzungen für das Gelingen fehlen. Darum sollte man in der Regel Jungmänner nicht vor dem 17., Jungmädchen nicht vor dem 16. Lebensjahr zu Exerzitien nehmen, weil sie da für nutzbringende Teilnahme noch nicht reif genug sind. Durch die Vertröstung auf eine spätere Zeit wird ein pädagogisch wert-

¹⁾ Winke für Förderung der Exerzitien-Bewegung; Breslauer Exerzitien-Schriften Nr. 3, S. 1.

volles Spannungsgefühl ausgelöst. Bis dahin können sie ja an Einkehrtagen teilnehmen.

Spezialisierung der Kurse. Unvernünftige ist abzulehnen, so z. B. Kurse für Lehrerfrauen und -töchter zusammen; vernünftige ist wertvoll. Ehevorbereitungs-Exerzitien werden mehr anziehen als allgemeine Jungmänner- und Jungfrauen-Exerzitien, weil sich die Teilnehmer von ihnen mehr für ihr persönliches Leben versprechen. Ein Typus ist gedacht für Brautleute als letzte Vorbereitung auf den Ehestand, ein anderer, der sich namentlich für die Großstadt sehr bewährt, für solche, die überhaupt daran denken, einmal in den Ehestand zu treten, also etwa für Mädchen vom 17. und Jungmänner vom 20. Lebensjahre an, damit sie nicht erst, wenn sie schon verlobt, sondern wenn sie verliebt sind, die rechte Einstellung für eine Bekanntschaft und das sich daraus ergebende Eheverhältnis gewinnen. Sonder-Exerzitien sind besonders geboten für die Tausende katholischer Junglehrer und Junglehrerinnen, die seit Jahren auf Anstellung harren, vielfach schwer um das tägliche Brot in allen möglichen Beschäftigungen ringen müssen, oft erst mit 35 Jahren ins Amt kommen und heiraten können, in großer Gefahr sind, verbittert zu werden und seelisch zu zerbrechen. Ihnen sollten die Exerzitiensekretariate in allererster Linie Unterstützungen zur Teilnahme an eigenen Junglehrer-Exerzitien vermitteln. Dies tut auch dankenswerterweise der St.-Josefs-Exerzitienverein katholischer Lehrer, der, in der Provinz Posen gegründet, sich darüber hinaus verbreitet hat. Reichswehr-Exerzitien werden von der Militärverwaltung durch Gewährung von Urlaub ohne Lohnausfall gefördert. Schwierig sind Rekruten für Vorbereitungskurse vor dem Eintritt in die Reichswehr zu erfassen. Bewährt haben sich Sonder-Exerzitien für Schutzpolizeibeamte. Überraschend günstige Erfolge haben erfahrungsgemäß geistliche Übungen in Gefängnissen und Zuchthäusern. Sehr empfehlenswert ist die Veranstaltung von Heimexerzitien für Arbeitslose. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, daß sie in den Exerzitientagen von der Stempelpflicht befreit werden. Außerordentlich wichtig ist die Abhaltung eigener Kurse für Hebammen. Sonderkurse für Konvertiten sind wohl nicht zu empfehlen, weil sie in gewöhnlichen geistlichen Übungen katholisches Leben besser kennen lernen.

Verhältnis des Diözesansekretariates zu den Exerzitienhäusern. Das Sekretariat hat die Aufgabe, eine einheitliche Zusammenarbeit der Exerzitienhäuser zu ermög-

lichen, ihre Interessen zu vertreten und an sie berechnigte Klagen weiterzuleiten. Dafür ist empfehlenswert der Zusammenschluß der Exerzitienhäuser zu einem Diözesanverband. Die einheitliche Arbeit ist wertvoll für die Aufstellung des Exerzitienkalenders, die praktische Anordnung der verschiedenen Standeskurse, die Verhütung planlosen Erstehens von Exerzitiengelegenheiten ohne Rücksicht auf schon vorhandene in der Nähe, ferner für Austausch von Erfahrungen über Werbe- und Nacharbeit, Weiten des Gesichtskreises, damit nicht alles im Blickpunkt des einzelnen Exerzitienhauses beurteilt wird.

Die Exerzitienhäuser sollen einen Kostenbeitrag für die Kurse bestimmen, in den alles, auch die Entschädigung für den Exerzitienmeister, eingerechnet ist. Freiwillige Spenden mögen entgegengenommen werden können. Dagegen sollen verboten werden Nebensammlungen übereifriger Exerzitanten, z. B. für ein Hochamt, Kapelle, Schwestern u. s. w., weil Minderbemittelte dadurch in Verlegenheit kommen und das Gesammelte in keinem Vergleich steht zu dem Mißkredit, in den die geistlichen Übungen dadurch kommen können.

Gewinnung des Klerus. Das ist — abgesehen von der Gewinnung tüchtiger Exerzitienmeister — der wichtigste, entscheidende, aber mitunter auch schwierigste Kernpunkt des Exerzitienproblems. Und doch sollte der Weltklerus sich sagen: „Tua res agitur.“ Die planmäßige Förderung der Exerzitienbewegung schafft „katholische Zellen“ auch in schwierigsten Seelsorgsverhältnissen, wirbt Laienapostel, kann ganze Gruppen erneuern, sogar hie und da eine ganze Pfarrgemeinde umgestalten.¹⁾ Werbetagungen für Priester und Dekanatsvorträge sollten in immer weiteren Kreisen die Überzeugung wecken, daß in der religiös-sittlichen Not unserer Tage die geschlossenen geistlichen Übungen eines der wirksamsten und nachhaltigsten Mittel zur innerlichen Förderung und apostolischen Einstellung der Guten, zur Festigung der Gefährdeten, oft genug auch zur Rettung der Abgestandenen sind. Es wird sehr begrüßt, daß in einzelnen Diözesen die Alumnen des Priesterseminars für die Exerzitienbewegung interessiert und in die Exerzitienarbeit eingeführt werden. Als offizielles Organ für die Exerzitienarbeit des Seelsorgsklerus wird die vom Exerzitienhaus der Franziskaner in Werl i. W.

¹⁾ Belege dafür siehe beispielsweise bei E. Dubowy, Planmäßige Förderung der Exerzitienbewegung; Theol.-prakt. Quartalschrift 1926, S. 702—712.

herausgegebene Vierteljahrsschrift „Seelsorger und Exerzitien“ empfohlen.

Werbearbeit. Das Ziel darf nicht sein eine durch stürmisches Drängen hervorgerufene Strohfeuer-Begeisterung, sondern eine ruhige, auf weite Sicht arbeitende, aber zielbewußte und planmäßige Schaffung der Überzeugung vom Wert der Exerzitien, die Beseitigung der vorhandenen Vorurteile und der organische Einbau des Exerzitienwerkes in die schon vorhandenen Diözesan-Organisationen, wenn man nicht eigene Exerzitienbünde gründen will, wie sie sich in den Diözesen München-Freising, Würzburg und Bamberg bewährt haben. Entschließung: „Die Konferenz dankt den Spitzenorganisationen, die den Exerzitiengedanken in ihr Programm aufgenommen haben.“ Bei Vertretertagungen der Diözesanverbände ist ein Referat über die Bedeutung der Exerzitien für die Ziele und Aufgaben des Verbandes und eine Entschließung bezüglich seiner Stellung zur Exerzitienbewegung anzustreben. In jedem Verbandsvorstand und in jedem katholischen Verein sollte ein Mitglied als hauptamtlicher Förderer (Förderin) der Exerzitienbewegung gewonnen werden. Bewährt hat sich der Breslauer Organisationsplan: 1. für die Diözese der von der geistlichen Behörde ernannte Diözesan-Exerzitienleiter, ihm zur Seite der Diözesan-Exerzitienkommission (Weltgeistliche aus verschiedenen Gegenden der Diözese, von den Ordensprovinzialen ernannte Vertreter der Männerorden, die Exerzitien abhalten, von den Generaloberinnen bestimmte Vertreterinnen der weiblichen Kongregationen, die Exerzitienhäuser haben, Vertreter der Diözesanverbände), der in Verbindung mit den Diözesanpräsidenten mehrmals im Jahre Fragen der Exerzitienorganisation berät; 2. in jedem Archipresbyterat (Dekanat) ein geistlicher Archipresbyterats-Exerzitienförderer; 3. in jeder Pfarrei ein geistlicher Pfarr-Exerzitienförderer, dem nach der Bestimmung der Diözesan-Synode vom Jahre 1925 die Werbearbeit, Finanzierung, Erhaltung der Exerzitienfrüchte obliegt; 4. in jedem Verein ein Exerzitienförderer (-förderin), der zur Unterstützung und Entlastung des Klerus die persönliche Werbearbeit, den Vertrieb von Sparmarken und Exerzitienchriften, insbesondere der Monatsschrift für Laienapostolat „Der Rufer“¹⁾ mit der Beilage „Exerzitienbote für die Diözese Breslau und Nachbardiözesen“ zu besorgen hat.

¹⁾ Verlag des Johannesbundes, Leutesdorf a. Rh.

Was planmäßige Werbearbeit zu erreichen vermag, beweist die verhältnismäßig große Zahl von Exerzitienteilnehmern in einzelnen Diözesen, z. B. Münster (1927 geschlossene Exerzitien 13.668, Heimexerzitien 6128), Paderborn (1927 geschlossene Exerzitien 10.215, halbgeschlossene Exerzitien 3124), Köln (1926: 13.636; für 1927 wurde keine Statistik aufgestellt), München (allein im Exerzitienhaus Fürstenried 1298: 8000 Exerzitanten), Freiburg (1927 geschlossene Exerzitien rund 8500, halbgeschlossene Exerzitien 1500), ferner der Aufschwung in den Diözesen Breslau (1927 mit nahezu 10.000 fast verdoppelt gegenüber 1926), Würzburg (1927 Zunahme um ein Viertel), Speier, Osnabrück und Hildesheim. In der Erzdiözese München-Freising hat die holländische Methode der sogenannten Pfarrexerzitien gute Erfolge gezeitigt, daß nämlich der Leiter des Exerzitienhauses in den einzelnen Pfarreien Werbepredigten hält und diese dann sogleich für einen Kursus festlegt. Bei Exerzitien für Hochschulstudenten hat sich die Werbung durch die Verbände und Alten Herren bewährt. Zur Werbearbeit an höheren Lehranstalten werden einschlägige Broschüren von J. Lindworski S. J.¹⁾ und E. Böminghaus S. J.²⁾ empfohlen. Zu Werbevorträgen in Vereinen mögen in den Ferien Theologiestudenten angeregt werden. Um Müttern die Teilnahme an geistlichen Übungen zu ermöglichen, tut Vermittlung zuverlässiger Vertretung zur Betreuung der Kinder oder deren Unterbringung in einem Kinderheim not.

Werbepredigt. Soll die Exerzitienbewegung erstarken, so ist die Werbepredigt in den Pfarreien unerläßlich. Sehr zu begrüßen ist es, daß in einigen Diözesen alljährlich ein Sonntag, z. B. Christus-König-Fest, für die Exerzitien-Werbepredigt bestimmt ist.³⁾ Die Werbepredigt muß wirksame Beispiele aus der Praxis der Exerzitien bringen. Aus der erfolgreichen Tätigkeit in der Erzdiözese München-Freising wird folgendes Schema einer Pfarr-Werbepredigt empfohlen: A. Womöglich Anknüpfung an das Sonntags-evangelium, Überleitung auf die leibliche und geistige Not im Volke, Darlegung der wahren Not, nämlich Glaubensflucht und Sittenverderbnis, Rettung in der Rückkehr zu

¹⁾ Exerzitien und Charakterbildung; Innsbrucker Exerzienschriften für Priester und Laien, Heft 19, Marianischer Verlag Innsbruck.

²⁾ Die Exerzitien des heiligen Ignatius und die geistig-religiösen Strömungen der Gegenwart; ebd. Heft 18.

³⁾ Eine solche Werbepredigt „Katholische Aktion und Exerzitien“ ist als Nr. 1 der Sammlung „Predigten zur kath. Aktion“, Verlag des Diözesan-Exerzienssekretariates Breslau 9, in deutscher und polnischer Sprache erschienen; eine tschechische Ausgabe ist in Vorbereitung.

Christus durch die von Papst und Bischöfen empfohlenen Exerzitien. B. I. Was sind Exerzitien? II. Was bringen Exerzitien? Glück, Frieden, Kraft zum Leben und Sterben. Brauchen wir all das nicht auch? Also auf in die Exerzitien! III. Richtigstellung falscher Anschauungen: „Ich habe keine Zeit, kein Geld; früher hatte man das auch nicht.“ C. Bekanntgabe von Zeit und Ort der nächsten Exerzitien. Zusammenfassender Appell.¹⁾ Zweckmäßig ist es, außer der Werbung in der Kirche auch in einer außerkirchlichen Versammlung vor der gesamten Pfarrgemeinde einen Werbevortrag, desgleichen später von Zeit zu Zeit Sondervorträge für die einzelnen Stände zu halten. Die Werbepredigt ist nur ein Glied in der Werbetätigkeit. Sie wird erst fruchtbar durch die persönliche Werbearbeit seitens des Ortpfarrers und seiner apostolisch gesinnten Laienhelfer.

Exerzitien in der Katechese. Damit schon die Kinder mit den geistlichen Übungen vertraut und Vorurteile gegen diese zerstreut werden, muß die Belehrung über Exerzitien und ihren Wert schon im Religionsunterricht einsetzen.²⁾ Der Einheitskatechismus müßte eine eigene Belehrung über Exerzitien aufnehmen. Große Genugtuung ruft die Tatsache hervor, daß ein diesbezüglicher Antrag an den Münchener Katechetischen Kongreß 1928 gestellt und vom Vertretertag des Deutschen Katechetenvereines zur Erledigung übernommen worden ist.

Mitwirkung der Presse bei der Exerzitienwerbung. Die rechtzeitige monatliche Veröffentlichung der Exerzitientermine in katholischen Zeitungen und Zeitschriften ist sehr zweckmäßig, weil dadurch eine große Zahl von Lesern, denen ein günstiger Termin bekannt wird, in die Exerzitien geführt werden. Entschließung: „Im Hinblick auf die Bedeutung der Exerzitien für das katholische Leben im allgemeinen und die katholische Aktion im besonderen bittet die Konferenz, die Veröffentlichungen der Exerzitienbewegung an besonders auffälligen Stellen aufnehmen zu wollen. Für das bisher so oft erwiesene Entgegen-

¹⁾ Die bei Kösel-Pustet in München erscheinende Sammlung „Hömiletische Zeitfragen“ bringt als Nr. 6 d. J. 1929 ein Heft „Die Exerzitien-Werbepredigt“.

²⁾ Vgl. E. Dubowy, Exerzitien im Katechismus-Unterricht; Katechetische Blätter 1925, S. 36—40; ders., Stoff für Exerzitienbehandlung im Religionsunterricht; ebd. S. 74—82. Eine Neubearbeitung der Broschüre „Behandlung der Exerzitien im Religionsunterricht“ ist für die Neue Folge der „Religionspädagogischen Zeitfragen“, hgb. von Univ.-Prof. Dr. Göttler und Dr. Dubowy, Verlag Kösel-Pustet (München), in Aussicht genommen.

kommen dankt sie verbindlichst. Sie wird die Exerzitienmeister um Werbung für die katholische Presse ersuchen.“ Vorbildlich ist die Verfügung des Ordinariates Breslau, daß der halbjährliche Exerzitien-Terminkalender sowie der bischöfliche Aufruf zur Exerzitienbewegung an den Kirchtüren dauernd angeschlagen bleiben soll.

Werbeschriften. Angeregt wird eine Vereinheitlichung der Druckschriften über Exerzitien für ganz Deutschland. Dafür werden die „Breslauer Exerzitienchriften“ empfohlen, die sich wegen ihrer außerordentlich großen Billigkeit zum Massenvertrieb eignen.¹⁾ Veröffentlichung wertvoller Aufsätze für Priester und Laien möge rechtzeitig dem Breslauer Sekretariat mitgeteilt werden, damit Sonderabzüge in die Sammlung aufgenommen werden können.

Sparmarken. Den sozial schlecht gestellten Volksschichten, namentlich Arbeitern, Arbeiterinnen, Jungmännern, wird die Teilnahme an geistlichen Übungen durch das Kleben der Exerzitien-Sparmarken in die Sparkarte erleichtert. Die Marken werden im Exerzitienhaus in Zahlung genommen und dem Diözesansekretariat zugeschickt. Dieses überweist den Betrag dafür dem Exerzitienhaus. Freilich müssen Sicherungen gegeben sein, daß die Beträge für die in Kommission gegebenen Marken tatsächlich eingehen. Eine vollgeklebte Sparkarte ist ein nützliches Geschenk. Gutgestellte Gemeindemitglieder können dadurch den armen zu Exerzitien verhelfen.

Gewinnung von Mitteln für minderbemittelte Exerzitanten. Dazu dienen: Exerzitienkassen der Pfarreien; Beihilfen aus den Vereinskassen; Exerzitienkollekten, die in Verbindung mit dem Exerzitiensonntag anzustreben sind; Sparbüchsen in Vereinslokalen und Familien; Reingewinn von Vereinsveranstaltungen; Spenden und Stiftungen einzelner Personen, die klug nahegelegt werden können; der Exerzitienpfennig von Mitgliedern eines Vereines oder einer Pfarrei, der pro Woche berechnet, aber zweckmäßig

¹⁾ Das Diözesan-Exerzitiensekretariat Breslau 9 nimmt Bestellungen auf folgende Nummern entgegen: *Kardinal Bertram*, Hirtenbrief zur Exerzitien-Bewegung; derselbe, Winke für Förderung der Exerzitien-Bewegung; ferner von verschiedenen Verfassern: Planmäßige Förderung der Exerzitien-Bewegung; Vom Breslauer Diözesan-Exerzitiensekretariat (mit ausführlichen Literaturnachweisen für Fragen der Exerzitienbewegung); Erinnerungen an die dreißigtägigen Exerzitien; Exerzitien-Apostel an die Front! Exerzitien, ein geistlicher Gesundbrunnen; Was bringen Exerzitien der Frauenwelt? Wie kann die Frauenwelt die Exerzitienbewegung fördern? In polnischer Sprache: Auf zu den Exerzitien! Flugblätter: *Kardinal Bertram*, Aufruf zur Exerzitienbewegung (deutsch und polnisch); Auf zur religiösen Woche!

monatlich in Höhe von 5 Pfennig eingesammelt wird. Grundsätzlich soll aus erzieherischen Gründen und zur Vermeidung von Mißbrauch in der Regel nie der ganze Betrag für Exerzitien geschenkt werden. Der Teilnehmer soll auch selbst Opfer bringen.

Nacharbeit. Eine nachhaltige Wirkung der geistlichen Übungen ist wenig zu erhoffen, wenn die Exerzitanten danach sich allein überlassen sind, untereinander keine Fühlung haben und von Seite der Seelsorger keine Anregung bekommen. Diese Nacharbeit läßt sich in das Vereinsleben einbauen und hilft wiederum zu seiner Verinnerlichung. Ihr dienen auch die Einkehrtage, ferner die Anregung, im Anschluß an die Exerzitien die aloisianischen Sonntage zu halten. Letzteres hat sich besonders bei Männern, selbst Reichwehrsoldaten, bewährt. Man muß nur genau angeben, wann die Sonntage beginnen und enden sollen, sodann nach Möglichkeit ein Büchlein für die Gebete und Betrachtungen an den Sonntagen mitgeben. Wenn ein Bericht feststellte: „Unseren Aufschwung verdanken wir dem Umstand, daß wir Forderungen gestellt haben“, so bestanden diese in der Verpflichtung zu den aloisianischen Sonntagen und zu einem Bericht an den Exerzitienmeister nach ihrer Erfüllung, der sich meist zu einer Rückschau auf die Wirkungen der Exerzitien in der Zwischenzeit erweitert.

Gebet und Opfer für die Exerzitienbewegung. Das ist das allerwichtigste Mittel angesichts der großen Schwierigkeiten, die der Exerzitiengedanke noch zu überwinden hat. Man leite Exerzitienfreunde dazu an, gewinne sie insbesondere dafür einen Tag in der Woche mit seinen religiösen Übungen, Arbeiten und Leiden in diesem Sinne aufzuopfern. Beantragt wird die Einführung einer allgemeinen Gebetsoktav für die Exerzitien, wie sie in der Diözese Paderborn von Himmelfahrt über Pfingsten schon besteht. Dafür eignet sich das von der Franziskusdruckerei in Werl i. W. herausgegebene „Gebet für die Exerzitienbewegung“.

Die an Anregungen reiche Magdeburger Tagung hat gezeigt, wie notwendig ein einheitliches Zusammenarbeiten in der Diözesan-Exerzitienbewegung ist. Für den Katholikentag in Freiburg im Jahre 1929 ist nach dem Vorbild von Dortmund je eine Versammlung für Laien, Geistliche und Diözesanleiter in Aussicht genommen. Mögen nunmehr alle Diözesen, in denen dies noch nicht der Fall ist, einen eigenen Diözesan-Exerzitiendirektor bestellen und ihr Diözesansekretariat der Arbeitsgemeinschaft zuführen,

damit überall planmäßig und einheitlich die vom Heiligen Vater gegebene Aufgabe durchgeführt werde, deren Bedeutung und Ziel in den zwei Fundamentalsätzen seiner Kundgebung vom 22. Juli 1922 zusammengefaßt ist: „Die Exerzitien schaffen den Menschen in seinem innersten Wesen ganz neu. Wir wünschen dringend, daß die Exerzitien immer weitere Verbreitung finden und daß die Exerzitienhäuser, wahre Hochschulen eines vollkommenen, christlichen Lebens, immer zahlreicher entstehen und herrlicher erblühen.“

Erziehungsziel in der Regel des heiligen Benedikt.

Von P. Beda Danzer O. S. B., St. Ottilien.

Im Laufe dieses Jahres 1929 werden es 1400 Jahre, daß Monte Cassino, das Stammkloster des großen Benediktinerordens (zur Zeit über 8000 Religiösen), erstand. Die Völker Europas, nicht zuletzt die Deutschen Mitteleuropas, verdanken dem schlichten Abt Benedikt von Nursia (480—543) und seinem unscheinbaren Büchlein: *Regula Monachorum* die Grundlagen ihrer Kultur. Gerade in den habsburgischen Staaten sind die Klöster nach St. Benedikts Regel Pioniere der Kultur, teilweise auch der Germanisierung geworden. Man denke an Admont, Gurk, Kremsmünster, Salzburg, Pannonhalma, Brevnow, St. Emmeram in Regensburg, Tegernsee und hundert andere!

Diese Regel ist geschrieben worden zwischen 539 und 542 und besteht aus 73 Hauptstücken, die mit einer längeren Vorrede eingeleitet sind. Sie zerfällt deutlich in zwei Abschnitte, deren Grenzpunkte zwischen Kapitel 66 und 67 liegen. Der zweite Teil bringt Nachträge, die sich aus der Praxis ergeben haben. Das Urexemplar ging bei einem Klosterbrande im 9. Jahrhundert zugrunde, doch konnte der Urtext so ziemlich wieder hergestellt werden. Die beste derzeitige Textausgabe ist die des resignierten Abtes Cuthbert Butler: *Sancti Benedicti Regula monachorum*, Freiburg i. Br., 2. Aufl., 1927. Eine glänzende deutsche Übersetzung, nach der wir die Seitenzahlen hier anführen, verdanken wir der Feder von P. Pius Bihlmeyer: „Die Mönchsregel des heiligen Benedikt,“ Beuroner Kunstschule, 2. Aufl., 1922.

Gehen wir nun zu unserem Gegenstand über, so ist von vornherein klar, daß St. Benedikt kein anderes Erziehungsziel haben konnte als *die sittliche Hebung des*